

che
drucke
men

olt,



Reuzieren)

alhotel

abend:

ZERT

schesters Viktoria.

burg-Saal.

Nur noch heute

(Montag, 9. Okt.)

Walzspiel von

Prof. Dr.

Merelli.

II. a. Czita!?

Ermer:

Die Ver-

brennung der

Asra!!

ge die Blatte.

ger, jüngerer

eiter

n Lande) für einen

posten von hiesiger

sagt wo.

r Hofgänger

u d. t.

Expedition d. Bl.

rricht

ige u. Elementar-

erleilt.

H. L. an die Exped.

izinal-

enweine,

u. Weissweine,

al-Tokayer,

nn. Weine

gehen

Steiner,

in weichen Kreu-

straße 3. 192

es Pferd

erkaufen.

eholten.

TUNG!

ger Derksen

en, Mäuse, Schwän-

gen unter Garantie

en bitte in der Exped

bergulegen.

fahrrühle

schleift

am Markt.

ia, die ich gegen bi

th. Kerkman

proben habe, neh

warer zurück.

Heint. Terwege,

Nieborn.

elles

böl

40 Pfg.

urger

t-Haus.

Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntags-Unterhaltungsblatt“ und das achtseitige illustrierte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen“ gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten ins Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,35 Mark, durch den Postboten ins Haus gebracht 1,67 Mark.

Organ der Zentrumspartei.
Verantwortlich für den allgemeinen Teil:
Redakteur Joseph Weber in Bocholt.

Verantwortlich für den Lokalteil:
Redakteur Joseph Weber in Bocholt.

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigenannahme jedesmal bis nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wollen man uns jedoch möglichst vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pfg.

Nr. 275.

Verlag von J. & H. Lemming in Bocholt.

Dienstag, 10. Oktober 1905.

Für den Reklam- und Anzeigenteil verantwortlich: J. Lemming in Bocholt.

34. Jahrgang.

Die Aussichten im Berliner Lohnkampf.

Die Sympathie der Bevölkerung spielt, wie die Erfahrung in den letzten Jahrzehnten deutlich gezeigt hat, bei den Lohnkämpfen eine sehr wichtige Rolle, nicht selten die entscheidende Rolle. Sie hat nicht bloß einen moralischen, sondern in der Regel auch einen materiellen Wert. Die im Lohnkampf stehenden Arbeiter finden viel reichlicher Kredit und Unterstützung, wenn die öffentliche Meinung auf ihrer Seite steht. Aus den tausend Kleinigkeiten, die dabei abfallen, bildet sich eine sehr beträchtliche Stärkung der Widerstandsfähigkeit. Man könnte sogar den Leitsatz aufstellen: Die Arbeiter sollten einen größeren Lohnkampf nicht unternehmen, wenn sie nicht der Sympathie des Publikums sicher sind.

Im gegenwärtigen Berliner Kampf nimmt das Publikum im großen und ganzen nicht für die Arbeiter Partei. Die kräftigen Reden und Resolutionen in den Versammlungen der feindlichen Arbeiter sowie die gepfefferten Artikel der sozialdemokratischen Presse vermögen kein Echo in der Volksseele auszulösen. Für die Großunternehmer, die den Arbeitern gegenüberstehen, hat man keineswegs eine Vorliebe; aber das Volk fühlt mit richtigem Instinkt heraus, daß in diesem Falle der Kampf von Seiten der Arbeiter ohne Not und ohne gehörige Ueberlegung in Gang gebracht worden ist.

Neuerdings hat nun der Verband der Berliner Metallindustriellen beschlossen und angekündigt, daß er in Solidarität mit den betroffenen Elektrizitätswerken seine sämtlichen Betriebe am 14. d. M. schließen werde, falls bis dahin nicht der Kampf beendet sei. Diese Maßregel zerstört die Hoffnung, daß der Kampf auf die Werkstätten der drei Elektrizitätsgesellschaften beschränkt bleiben werde, und man kann es aufrichtig bedauern, daß die Organisation der Arbeitgeber zu diesem scharfen Mittel gegriffen hat, das weitere 20 000 Arbeiter mit vorläufiger Brotlosigkeit bedroht. Wie leicht ist die Androhung nur erfolgt, um den Entschluß zum Nachgeben zu beschleunigen, in der Erwartung, daß vor dem 14. Oktober noch etwas geschehen werde, was die Durchführung der fatalen Maßregel unnötig mache. Doch hätte der Verband nach unserer Ansicht lieber erst warten sollen, wenigstens noch 8 Tage, ehe er die zweischneidige Waffe der Solidarität aus der Scheide holte. Das Vorgehen des Verbandes ist keineswegs einwandfrei, aber trotzdem hat das Publikum den Schritt ohne Entrüstung ja sogar ohne merkliche Erregung aufgenommen. Auch jetzt noch finden die Schmähungen gegen die

„brutalen Kühnheiten“ kein Echo. Man sagt sich, daß auf der Arbeiterseite zuerst die Berufung an die Solidarität erfolgt ist; die Arbeiter in den Glühlampen- und Nernstlampenfabriken, die nicht ausgeperrt waren, sind in den Sympathiestreik getreten und man hat ernstlich, allerdings ohne erheblichen Erfolg, die Maschinen und Heizer der Berliner Elektrizitätswerke zum Solidaritätsstreik zu bewegen gesucht. Was man sich selbst erlaubt, darf man dem andern nicht als „Brutalität“ anrechnen. Die Klagen über die Tausende, die „auf das Pflaster geworfen sind“, verfehlen deshalb ihres Eindruckes, weil sich jeder sagt: Ja, ihr braucht ja nur die Hundert Schraubendreher zu veranlassen, daß sie sich vorläufig mit 5 Prozent Lohnerhöhung als Abschlag auf die verlangten 15 Prozent begnügen, dann haben all die Tausende sofort wieder ihre lohnende Arbeit!

Handgreiflich falsch ist die Behauptung, die in der Entrüstungsresolution von 25 Volksversammlungen aufgestellt wird: daß die Unternehmer es auf eine „Erdrückung der Arbeiterorganisation“ abgesehen hätten. So etwas muß man dem Publikum nicht bieten; alle Welt weiß ja, daß die betreffenden Verwaltungen vor Ausbruch des Streiks mit ihren Arbeiterausschüssen und nach Eröffnung des Kampfes vor dem Gewerbegerichtsdirektor auch mit den Vertretern der Gewerkschaften regeltätig verhandelt haben. Ueberall hat man ja als besonders erfreuliches Symptom in diesem Kampfe hervorgehoben, daß die beteiligten großen Gesellschaften nicht auf dem Standpunkt der „Kohlenmagnaten“ stehen, die Verhandlungen mit den Führern der Arbeiterorganisationen grundsätzlich ablehnen.

Sogar Herr Naumann, der bekanntlich mit einem Fuße schon in die Sozialdemokratie gegliedert ist, muß in seiner „Hilfe“ zugestehen, daß die Sympathie des Publikums keineswegs so unbedingt auf Seiten der Arbeiter steht, wie etwa beim Bergarbeiterstreik, und er führt zur Erklärung an: „Handelt es sich doch hier (in Berlin) um eine verhältnismäßig gut gelohnte Arbeiterschaft und um ein Unternehmertum, das bekanntlich nicht zu den Scharfmachern gehört.“ So ist es.

Wie die Dinge liegen, haben die Berliner Arbeiter keine Aussicht auf Erfolg in diesem Kampfe. Die Fortsetzung des Kampfes kann den Einzelnen und der Arbeiterschaft überhaupt nur schweren Schaden bringen. Jeder wahre Freund der Arbeiter muß ihnen zum Vergleich raten. Aber wo sind nun die sozialdemokratischen Führer, die sich sonst als die einzigen Anwälte der Arbeiterklasse aufspielen? Sprechen sie ein Wort und

führen sie eine Hand, um das Unheil von dem 40 000 betroffenen und den 20 000 bedrohten Arbeitern abzuwenden? Nein, sie lassen ihr Parteiblatt die Leute weiter ins Verderben hegen und sitzen selber ruhig im Hinterhalt, in dem sie sich berechnen, daß mit dem Glend die Unzufriedenheit wächst und mit der Unzufriedenheit die Zahl der roten Parteigenossen. Man läßt die Arbeiter sich verbluten, ohne ihnen zu raten und zu helfen; die Partei wird nach der Schlacht das Feld nach Beute absuchen.

Deutsches Reich.

Bocholt, 10. Oktober.

Die Stadt Berlin und die silberne Hochzeit des Kaiserpaars.

Eine gemischte Kommission von Stadtverordneten und Mitgliedern des Berliner Magistrats hat beschlossen, für die Kaiser Wilhelm- und Kaiserin Augusta-Stiftung 500 000 Mk. aus Anlaß der bevorstehenden silbernen Hochzeit des Kaiserpaars zu bewilligen. (Die beiden Stiftungen sind bekanntlich für invalide Offiziere und deren Angehörige eingerichtet worden.)

Die Kompottschüssel für die Arbeiter ist jetzt voll.

Dieses böse Wort, das unser Kaiser gesprochen haben soll, machte kürzlich unter Quellenangabe der Hardenbergschen Zukunft die Runde durch alle Blätter. Allein die Sozialdemokraten scheinen mit Vorliebe solche Geschichten zu erfinden; denn erfunden ist auch diese Aeußerung. Die „Tägl. Rdsch.“ veröffentlicht neulich folgendes Dementi: In der Zukunft wurde mitgeteilt, der Kaiser habe gesprochen, die Kompottschüssel für die Arbeiter sei jetzt voll, die sozialdemokratische Gefeggebung müsse endlich Halt machen. Wie uns eine bekannte, kürzlich aus Rominten zurückgekehrte Persönlichkeit aus direkter Quelle versichern kann, ist diese Meldung von Anfang bis zu Ende erfunden. Dem Kaiser hat derartige niemals, auch nicht nur dem Sinne nach, geäußert.

Eine neue Schlappe einer deutschen Truppenabteilung in Südwestafrika

wird der Londoner Times aus Kapstadt wie folgt gemeldet: Bei der jüngsten Eroberung eines Trains durch Morena seien elf Deutsche getötet worden. Ein für Rebellen kämpfender Mann aus der Kapkolonie sei kürzlich von den Deutschen gefangen genommen, vor ein Kriegsgericht gestellt und erschossen worden. — Mit dieser deutschen Niederlage wird es sich wohl ähnlich verhalten,

wie mit der vor einiger Zeit vom Reuterschen Bureau berichteten, die sich nachträglich als Phantasieprodukt herausstellte.

Eine neue Versteimmung zwischen den Höfen von Berlin und Karlsruhe.

Zu dem Besuche des Prinzen Max von Baden beim Reichskanzler Fürst von Bismarck in Baden-Baden erzählt eine hiesige Korrespondenz aus bester Quelle, daß der Besuch der Befestigung einer neuerlichen Versteimmung zwischen den Höfen von Berlin und Karlsruhe gilt. Diesmal lag der Grund in den seit einigen Wochen bestehenden Meinungsverschiedenheiten auf militärischem Gebiet. Vor dem Manöver fand bekanntlich in Berlin die feierliche Weihe neuer Fahnen statt, wobei auch die Fahne eines badiischen Truppenteils eingeweiht wurde. Die Nagelung dieser Fahne soll abweichend von der preussischen Fahnen vorgenommen worden sein. Der Großherzog von Baden ist der Meinung gewesen, daß er allein die Fahnenweihe für sein Kontingent vorzunehmen berechtigt sei. Infolge dieser Meinungsverschiedenheiten war der Großherzog von Baden den Kaisermanövern fern geblieben, obwohl sein Kommen bereits angezeigt war und die badiischen Truppen an den Herbstübungen teilnahmen.

Die Wahlen in Baden.

Das Ministerium des Innern hat die bei den Wahlen zur zweiten Kammer am 19. Oktober als Wahlkommissare tätigen Beamten angewiesen, falls sich die Notwendigkeit eines zweiten Wahlganges ergeben sollte, diesen auf den 28. Oktober festzusetzen, sofern nicht aus besonderen Gründen ein weiteres Hinschieben des Wahltermins geboten erscheint. Die Wahlen zur ersten Kammer finden am 8. November statt.

Böhtling und der liberale Block in Baden.

In einer stark besuchten Wählerversammlung des Blocks zu Karlsruhe ergriff Professor Böhtling das Wort, um in seiner bekannten Weise gegen das Zentrum loszugehen. Gegen denselben sprachen Vertreter der freisinnigen, jungliberalen und demokratischen Partei und zuletzt der Kandidat Dr. Bing, der die Böhtlingische Kampfesweise scharf verurteilte unter lautem Beifall der Wähler. Es war ein energisches Abschütteln Böhtlings seitens der Blockparteien.

Die Barmherzigkeit im Naderen Revier

war, wie der Verwaltungsbericht der Vereinigungsgesellschaft für Steinkohlenbau mittel, in weit stärkerem Maße verbreitet, als ursprünglich angenommen war. Die Seuche ist inzwischen energisch und mit Erfolg auf den Gruben des Bezirks bekämpft worden. Vorbeugende Maß-

Vermitt.

Roman von Ewald August König.

(Nachdruck verboten.)

„Er hat sich darüber mit gegenüber nicht ausgesprochen, aber ich zweifle nicht daran.“
„Dann müßte er sein Ehrenwort brechen!“
„Ach, er hat es ja nicht freiwillig, sondern gezwungen verpönt!“ Alle Vorbereitungen sind bereits getroffen; die Kriegsgefangenen werden mit Waffen versehen, die sie in ihren Taschen verstecken können, Revolver und Dolche reichen ja für die Ueberumpfung der Wachen aus, später ist es eine Kleinigkeit, die Soldaten mit allem auszurüsten. Diese Armee eilt nach Paris, die Pariser fallen den Belagerten in den Rücken, die Preußen werden geschlagen, vernichtet, Frankreich ist gerettet.“
„Torheit!“ sagte der Graf unwillig. „Nicht die deutschen Truppen, sondern die revoltierenden Kriegsgefangenen würden vernichtet, wenn die Geschichte nicht mit einem lächerlichen Putsch endete.“

„Glauben Sie?“ fragte Garnier scharf. „Die französische Regierung setzt größeres Vertrauen auf diesen Plan, der Frankreich von dem verhassten Feinde befreien soll.“
„Die Regierung hätte nach der Schlacht bei Sedan Frieden schließen und sich sagen müssen, daß alles aus war. Statt dessen verschwiegen sie die wahre Sachlage und erlaubte den Zeitungen, die unversämtesten Lügen zu verbreiten; sie bewaffnete Volkshaufen, die den deutschen Soldaten unmöglich stand halten konnten und gibt nun Paris allen Schrecken einer Belagerung preis. Da war Oesterreich im Jahre 1866 verstandiger: es bot nach den ersten verlorenen Schlachten den Frieden an.“

„Herr Graf, spricht so ein Patriot?“ rief Garnier zornig. „Das Unglück des Vaterlandes müßte Sie zu jedem Opfer bereit finden.“
„Was berechtigt Sie, mir Vorschriften zu

machen?“ fuhr der Graf auf. „Sie sind Agent unserer Regierung, doch schwerlich aus Patriotismus, denn was kümmert sie das Wohl oder Wehe Frankreichs? Sie werden für Ihre Dienste bezahlt, aber das berechtigt Sie nicht.“
„So spreche ich denn im Auftrage und im Namen Ihrer Regierung zu Ihnen“, sagte Garnier, ein Papier aus seinem Portefeuille nehmend. „Hier ist das Beglaubigungsschreiben aus Tours.“

Der Graf warf einen flüchtigen Blick auf das Papier, ein verächtliches Lächeln glitt über sein Antlitz.

„Was verlangt die Regierung von mir?“ fragte er kalt.

„Sie kennen den Plan, dessen Gelingen die letzte Hoffnung Frankreichs ist. Paris ergibt sich nicht, es rechnet auf Entsaß. Im Süden Frankreichs bildet sich eine Armee unter dem Kommando Bourbats; sie soll den Rhein überqueren und durch den Schwarzwald in Deutschland einbrechen. Wenn in Baden die Flammenfäulen auflodern, wenn die befreiten Kriegsgefangenen zugleich in geschlossenen Kolonnen anrücken, dann müssen die Deutschen die Belagerung von Paris aufheben. Inzwischen müssen wir den Feind unausgesetzt heunruhigen und ihm so viel Abbruch wie möglich tun durch kleine fliegende Korps, die bald hier, bald dort auftauchen, seine Patrouillen aufheben und kleinere Abteilungen nachts im Quartier überfallen. Seine Aufmerksamkeit muß auf uns gerichtet bleiben, bis unsere neuen Armeen plötzlich ihn von allen Seiten angreifen. Dieser Plan muß gelingen, wenn jeder Patriot das Seine dazu beiträgt.“ Er spätzte wieder ungeduldig in die Ferne und fuhr dann fort: „Sie, Herr Graf, sollen in dieser Gegend alle Männer zu den Waffen rufen und sich an ihre Spitze stellen, um den Feind aufzuhalten. Deshalb hätte ich gemeint, daß die Hufaren-Patrouille hier vernichtet worden wäre.“

Graf Monterau blieb dicht vor dem Emisfär stehen, den er mit einem Blick voll unsagbarer Verachtung vom Kopf bis zu den Füßen musterte. „Ich bin kein Meuchelmörder, mein Herr! Sagen Sie das unserer Regierung.“
Garnier deutete auf den Park, aus dem ein selbstaner, kostümierter, mit Büchsen, Pistolen, Revolvern, Säbeln und Senfen bewaffneter Haufe heraustrat.
„Sehen Sie diese braven Männer, die Haus und Hof verlassen haben, um für ihr unglückliches Vaterland zu kämpfen!“
„Ist das Ihr Werk?“
„Ich bin stolz darauf, dies bejahen zu dürfen!“
„So sind Sie auch verantwortlich für das Blut, das diese Leute unnütz vergießen werden.“
„Ich übernehme diese Verantwortung mit leichtem Gemissen und übertrage Ihnen, Herr Graf, das Kommando über diese Braven, die sich einstweilen bei Ihnen einquartieren werden.“
„Mein Herr, Sie schlagen einen Ton an, der mich bewegen könnte, Sie die Treppe hinunterwerfen zu lassen!“ rief Graf Monterau, der seinem Jorn nicht mehr gebieten konnte. „Ich erkenne weder Sie, noch diejenigen, die Sie gesandt haben, an; hier in meinem Hause bin ich der alleinige Herr!“
Jean Garnier hatte das Fenster geöffnet, er rief den Frantkireus zu, einzutreten, er werde sogleich bei ihnen sein, um ihnen weitere Befehle zu geben. „Es tut mir leid, Herr Graf, Ihnen so entgegenzutreten zu müssen“, sagte er, nachdem er das Fenster wieder geschlossen hatte, „aber ich habe gemessene Ordres. Wollen Sie das Ihnen angebotene Kommando nicht übernehmen, so werden Sie sich doch nicht weigern dürfen, den braven Leuten Quartier zu geben.“
„Der Gewalt muß ich weichen!“ fiel der Graf ihm ins Wort. „Aber ich erkläre hiermit ausdrücklich, daß ich gegen diese Einquartierung protestiere und Ihre Pläne in keiner Weise billige.“
„Sehr wohl, ich werde nicht unterlassen, der

Regierung davon Anzeige zu machen. Sie haben wohl die Güte, die Bewohner ihres Schlosses vor Verrat zu warnen; ich darf keine Nachsicht, keine Schonung üben, selbst den Damen gegenüber.“

„Vergessen Sie nicht, daß Fräulein Renard unter meinem Schutze steht!“ rief der Graf empört. „Im übrigen haben Sie in meinem Hause keinen Verrat zu befürchten, so wenig ich auch Ihre Absichten billige. Wegen Verpflegung der Leute wenden Sie sich an den Verwalter, ich habe mit Ihnen nichts mehr zu schaffen.“
„Wie Sie wollen, Herr Graf“, sagte Garnier mit einem geringfährigen Achselzucken. „Sie werden später bereuen, keinen Anteil an der Befreiung des Vaterlandes zu haben. Darf ich Sie nun bitten, mich bei der gnädigen Frau Komtesse anzumelden?“
„Nein!“ erwiderte Graf Monterau, sich hoch aufrichtend. „Ich kann Ihnen nicht verwehren, durch einen Diener um eine Audienz bitten zu lassen, aber mit meinem Willen wird die Frau Gräfin Sie nicht empfangen. Haben Sie, wie Sie vorhin versicherten, Briefe von meinem Sohne mitgebracht, so bitte ich um dieselben.“

Garnier zog sein Portefeuille hervor und legte die Briefe auf den Tisch, dann entfernte er sich mit einer stummen Verbeugung.
Der Graf sandte ihm einen zornigglühenden Blick nach. „Dieser Mann ist ein Schuft“, murmelte er, „er dient nur deshalb der fremden Regierung, um selbst im Trüben zu fischen; vor solchen Burlesken muß man sein Silbergeschütz hüten.“

Er ließ sich in einem Sessel nieder und öffnete den Brief, und je länger er las, desto schärfer prägte sich der Unwille aus. „Wahnwitz“, sagte er ärgerlich. „Ist noch nicht Blut genug geflossen? Alles dies dient nur dazu, Frankreich verbluten zu lassen; nur der Friede, der für uns schmachvoll sein wird, kann das Land vom Feinde befreien.“

(Fortsetzung folgt.)

regeln sind in umfassender Weise ausgeführt worden und haben einen Kostenaufwand von bisher 131 508 Mark erfordert. Nach dem Ergebnis der ersten Durchmusterung waren von 4538 unterirdisch beschäftigten Arbeitern 666 = 14,7 v. H. von den Parasiten befallen. Als geheilt wurden 657 entlassen. Das Ergebnis der augenblicklich stattfindenden zweiten Durchmusterung steht noch aus.

Der Eheheiratsprozess der Prinzessin Luise von Koburg.

Der Verhandlungstermin im Eheheiratsprozess der Prinzessin Luise von Koburg wurde am Landgericht zu Gotha auf den 16. d. M. anberaumt.

S Detmold, 7. Okt. Der Reichstagsabgeordnete Meyer-Jobst wurde bei der Landtagswahl wiedergewählt. (Er erhielt 109, sein ebenfalls liberaler Gegner 95 Stimmen.) Meyer-Jobst stimmte im letzten Herbst gegen die Regentenschaftsvorlage.

S Detmold, 7. Okt. Im lippeischen Thronstreit ist, nach Privatmitteilungen, der Termin zur mündlichen Verhandlung vor dem Reichsgericht auf den 25. Okt. anberaumt worden.

S Berlin, 9. Okt. Eine Abordnung der Stadt Potsdam überreichte gestern dem Minister des Innern, Herrn v. Bethmann-Hollweg, den Ehrenbürgerbrief der Stadt Potsdam. Der Minister war als Oberpräsident der Provinz Brandenburg längere Zeit Bürger von Potsdam, um dessen Emporkommen er sich vielfach verdient gemacht hat.

S Berlin, 8. Okt. Bei der Einweihung der 2. Berliner Handwerker-Schule hielt der Handelsminister Müller eine Rede, worin er über die bedeutende Entwicklung des gewerblichen Schulwesens seine Freude äußerte und betonte, daß auf dem Gebiete des Fortbildungsschulwesens nur durch Zusammenwirken der staatlichen und städtischen Behörden Einvernehmliches geleistet werden könne. Die Fortbildungsschule müsse zugleich ein Stück Volkserziehung bedeuten.

S Glücksburg, 7. Okt. Der Herzog von Sachsen-Koburg und Gotha ist mit Gefolge heute hier eingetroffen.

S Glücksburg, 8. Okt. Die Herzogin von Albany ist gestern Abend hier eingetroffen.

S Pillau, 9. Okt. Der Kaiser hielt gestern vormittag an Bord der Hohenzollern Gottesdienst ab, welchem Ihre Majestät die Kaiserin und Ihre königlichen Hoheiten Prinz und Prinzessin Heinrich beizuhöhen. Nachmittags kurz nach 2 Uhr ist die Hohenzollern nach Glücksburg in See gegangen.

S Weimar, 7. Okt. Zu der in der deutschen Presse zur Zeit lebhaft kommentierten Frage eines Zusammenschlusses der thüringischen Kleinstaaten zu einem Gesamtstaatswesen wird von amtlichen Stellen darauf hingewiesen, daß keine thüringische Regierung einem solchen Projekte nahesteht, noch ein solches überhaupt zu erörtern gedenkt.

Ausland.

Rußland.

Neue Unruhen.

Aus Moskau wird vom Samstag gemeldet: Gestern Abend gaben Demonstranten auf vorüberziehende Dragoner eine Revolverkugel ab und verwundeten zwei Dragoner. Am Mittwochabend wurden an zwei Punkten Ansammlungen von den Truppen mit der blanken Waffe auseinandergetrieben, wobei einige Personen verwundet wurden. Bei diesem Zusammenstoß von Ruhestörern mit Gendarmen wurde ein Rittmeister schwer verwundet. — Die Wälder sind in den Unruhen getreten. Der vorhandene Vorrat an Weizen reicht zwei Tage. — Seit 11 Uhr vormittags sammelt sich allmählich eine große Volksmenge auf dem Straßensquaren an. Es sind viele Straßenbahnfahrer darunter, die zahlreiche Straßenbahnwagen unbrauchbar machten. In einigen Fabriken stellten die Arbeiter die Arbeit ein.

Japan.

Das japanische Volk und der Friedensschluß. Wie tiefgehend die Mißstimmung über den Friedensschluß in Japan immer noch ist, geht wohl daraus hervor, daß Mitglieder der Friedensgeandtschaft, Yamaga und Denison, bei ihrer Ankunft in Tokio durch Polizei und Militär gegen das Publikum geschützt wurden. Es war nur wenigen Personen erlaubt, sie zu begrüßen. Trotzdem hat die Annahme des Friedensvertrages durch den Privatrat, die am Mittwoch erfolgte, den Agitatoren klar gemacht, daß es unmöglich ist, die Ratifizierung des Friedens zu verhindern, und sie richten jetzt ihre Angriffe gegen das Kabinett. Auch die öffentlichen Kundgebungen des nationalen Unwillens über den Friedensschluß haben offenbar ihr Ende gefunden, aber auf englischer Seite, die wohl unverdächtig ist, erblickt man darin nur ein Unterbrücken des wahren Empfindens. Unter der scheinbar ruhigen Oberfläche hat sich ein gefährlicher Unterstrom gesammelt, der jeden Augenblick mit unkontrollierbarer Gewalt durchbrechen kann. Dabei ist die Volksstimmung eine derartige, daß der geringste Versuch, durch Unterdrückung der Agitatoren dem Unwachen der Mißstimmung Einhalt zu tun, wahrscheinlich zu Gewalttätigkeiten führen würde. Die gebildeten Volksklassen erkennen es zwar an, daß es weise war, dem Kriege ein Ende zu machen, sind aber andererseits über die Nachgiebigkeit der Regierung, besonders in bezug auf Sachalin, empört. Es macht sich auch vielfach Unzufriedenheit bemerkbar wegen der Verzögerung der von der Regierung versprochenen sofortigen Einberufung des Parlaments zu einer besonderen Tagung.

Der Aufstand in Ost-Afrika.

Die Aufklärung über das Burenkomplott. Ueber das von den Windhuker Nachrichten gemeldete Burenkomplott drahtet das Gouverne-

ment, daß die Darstellung des Blattes stark übertrieben sei. Ein junger Bure habe der Polizei mitgeteilt, daß einige beim Militärführer angestellte Ausländer aus der Kapkolonie verabredet hätten, Frachtwagen und Proviantkolonnen zu überfallen, Vieh zu stehlen und sodann mit dem Entzuge der Räubereien in der Nähe von Gobabis über die englische Grenze zu gehen. Vier Räubersführer seien in gerichtliche Untersuchungshaft genommen. Für die Annahme, daß eine Aufwiegelung der Eingeborenen oder gar ein Handstreich auf Windhuk geplant war, seien dem Gouverneur bisher Anhaltspunkte nicht bekannt geworden.

Die Cholera.

Vom 6. Oktober bis 7. Oktober mittags sind im preussischen Staat 3 choleraverdächtige Erkrankungen und ein Todesfall an Cholera amtlich neu gemeldet worden. Von den Erkrankungen betreffen eine den Kreis Marienburg, zwei das Dorf Stolpe, Kr. Niederbarnim. In letzterem Falle handelt es sich um ungarische Feldarbeiter, welche seit 14 Tagen dort tätig sind. Von den bisher gemeldeten Erkrankungen stellte sich eine tödlich verlaufene im Kreise Mogilno nicht als Cholera heraus. Die Gesamtzahl der Cholerafälle beträgt daher bis jetzt 264, von denen 89 tödlich verlaufen sind.

* St. Petersburg, 7. Okt. Wie amtlich mitgeteilt wird, wurden am 5. d. M. in Polen 14 neue Cholerafälle gemeldet, von denen sechs einen tödlichen Ausgang nahmen.

Gerichtssaal.

* Bochum, 7. Okt. Der Gerichtsvollzieher R. hier, ein im Dienste ergrauter Beamter, der sein Amt stets in musterwürdiger Weise versehen hat, beging aus Nachlässigkeit Urkundenfälschungen, indem er Pfändungsprotokolle mit einem unrichtigen Datum verfaß. Er hatte sich deswegen vor der Strafkammer zu verantworten. Zu seiner Entschuldigung führte er an, daß er mit Arbeiten überhäuft und nervös angegriffen gewesen sei. Das Urteil lautete auf 5 Wochen Gefängnis. In der Begründung wurde ausgeführt, daß es sich bei den unrichtigen Eintragungen um einen Schlenker handle, dem entgegenzuwirken werden müsse. Eine böswillige oder eigenmächtige Absicht hat dem Gerichtsvollzieher ferngelegen.

* Düsseldorf, 8. Okt. Das hiesige Schwurgericht verurteilte gestern den Tagelöhner Franz Hambloch von hier, der nachlässigweise einen Telegraphenboten überfallen und ihn gewalttätig 65 Pf. abgenommen hatte, zu drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Das Urteil führte aus, daß namentlich Personen, die ihr Beruf zur Nachtzeit auf die Straße führe, ein weitgehender gesetzlicher Schutz gewährleistet werden müsse.

* Heilbronn, 7. Okt. Vor dem Schwurgericht begannen gestern vormittag die Verhandlungen gegen den Bäckermeister Ernst Mogler aus Bödingen, der in der Nacht des Pfingstmontags den Bäckermeister Bullinger in Nedar-Gartach, bei dem er in Arbeit stand, dessen Frau und das einzige drei Jahre alte Knäbchen der Eheleute durch Weibliche ermordet hat, um ungeführt die Plünderung des Geldschrankes vornehmen zu können. Mogler sagt aus, daß es ihm bei Bullinger sehr gut gefallen habe. Ins Gefängnis sei er etwa vier Wochen vor Begehung der Tat eingetreten und erst in jener Nacht sei ihm der Gedanke gekommen, erst seinen Meister zu erschlagen und das Geld aus dem Kasten zu rauben. Erst wenn die Frau erwachen würde, wollte er auch von dem Weib Gebrauch machen und sie und das Kind unschädlich zu machen. Er habe auch von dem Kind Verrat beabsichtigt. Gegen drei Uhr in der Frühe sei er in das Schlafzimmer eingedrungen. In der Annahme, daß im ersten Bett der Mann liege, sei er auf diesen zugeglichen und habe einmal mit der Rückseite des Beiles auf den Kopf des Daliegenden eingeschlagen. Es sei, wie sich nachher herausgestellt habe, die Frau Bullinger gewesen. Sie habe einen dumpfen Schrei ausgestoßen, und den Arm zur Abwehr vorgehalten. Mittlerweile sei der Mann erwacht, und er habe über die betäubte Frau hinweg auch nach dem Mann und dem Knaben einige Male eingeschlagen und dann zuletzt noch einmal nach der Frau. Hierauf habe er mit dem Weib den Schrank erbrochen und das Geld an sich genommen. Nachdem er sich in der Küche gewaschen und sich in seiner Kammer mit seinem Sonntagsgewand bekleidet gehabt, sei er nach Heilbronn geeilt und von dort aus nach Frankfurt gefahren. Dort habe er sich neue Kleider verschafft und sei alsdann nach Berlin gereist, wo er nach drei Wochen wieder in Heilbronn angekommen sei. Heute nachmittag folgt die Zeugenaussage. — Mogler wurde wegen Raubmordes dreimal zum Tode verurteilt.

Unfälle und Vergehen.

* Hamburg, 8. Okt. Der heute vormittag hier eingetroffene englische Dampfer Cito sichtete gestern mittag in der Nordsee auf der Höhe von Dorkum ein entmastetes Boot mit Rotlichtsignalen. Es war die norwegische Bark Candeer aus Krageroe. Ein von dem Dampfer entsandtes Boot fand nur noch einen Mann an Bord des Bootes, der nebst einer Kasse von dem Boote geborgen wurde. Die Kasse sprang aber von dem Boot auf das Boot und der gerettete Mann sprang ihr nach, worauf das Boot mit dem darauf befindlichen Mann alsbald unterging.

* Kofow am Don, 7. Okt. In der vorigen Nacht entleiste ein nach Wladikavkas gehender Personenzug, 27 Personen wurden getötet und 35 verwundet.

Aus Nah und Fern.

— Mainz, 8. Okt. Zum Nachfolger des Oberbürgermeisters Gagner ist Göttemann mit 33 von 39 Stimmen gewählt worden.

— Frankfurt a. M., 8. Okt. Die dieser Tage zum Tode verurteilten Offenbacher Raubmörderin Vog hat darauf verzichtet, das Urteil anzufechten. Trotzdem wird ihr Verteidiger ein Gnabengesuch, das die Gefühlsregungen unterzeichnen wollen, an den Großherzog richten.

Provinzielle Nachrichten.

* Rheide, 10. Okt. Auf allgemeinen Wunsch wird die landwirtschaftliche Produktenausstellung noch heute und morgen geöffnet bleiben, worauf wir auch an dieser Stelle aufmerksam machen.

* Reddinghausen, 8. Okt. Der 9. Delegiertentag der kath. Arbeitervereine der Diözese Münster fand heute hier im Saale des „Kaisergarten“ statt. Anwesend waren 272 Delegierte mit ihren Präsidien, welche 98 Vereine vertraten. Herr Kaplan Reuhaus, Präses des Arbeitervereins Reddinghausen eröffnete die Versammlung gegen 11 1/2 Uhr. Zur Unterstützung des Vorsitzenden, des Herrn Domkapitulars Klipping, wurde Herr Gewerkschafts-Sekretär Lenzing-Bogholt zum zweiten Vorsitzenden gewählt. Zu Schriftführern wurden die Herren Botthoff-Clabbe und Schleiermann-Bottrop, zur Mandatsprüfungs-Kommission Westermann-Clewe und Heß-Doar gewählt. An den hochw. Herrn Bischof von Münster wurde folgendes Telegramm abgeschickt: „Ew. Bischöflichen Gnaden senden die in Reddinghausen versammelten Arbeiter und Knappen ehrfurchtsvollen Gruß mit dem Gebührenden unwandelbarer Treue und Ergebenheit.“ Nach dem gemeinschaftlichen Mittagessen begann der offizielle Teil, worüber wir in nächster Nummer berichten werden.

* Sterkrade, 7. Okt. In der Kolonie „Am Dunkelshlag“ wurde der Bergmann H. als österr. Reichswehrsoldat verhaftet. Die Ausweisung der ganzen Familie steht zu erwarten.

* Soltau, 7. Okt. Der auf Jagd „Deutscher Kaiser“, Schacht 2 Albenrade, beschäftigte jugendliche Bergmann U. von hier erlitt eine starke Quetschung des Beines, so daß er sofort dem Krankenhause zugeführt werden mußte.

* Gerford, 8. Okt. Aus Sicherheitspolizeilichen Gründen ist die Neukircher Johannisstraße wegen Bauarbeiten gesperrt worden. Ungleiches Sentenzen des Bauwerks hatten bedenkliche Risse in den Gemäßen hervorgerufen und teilweise auch Steine gelockert, von denen bereits einer niedergefallen ist. Das Gotteshaus stammt aus alter Zeit, in den Urkunden wird es zuerst 1268 als Kapelle und 1294 als Pfarrkirche aufgeführt. In ihr ruhten von 1414—1822 die von Enger nach hier überführten Gebeine des Sachsenherzogs Wittelind. Der hohe Kirchturm neigte sich in den achtziger Jahren sehr bedenklich nach einer Seite und mußte deshalb abgebrochen werden. Der jetzt vorhandene wurde 1890 fertiggestellt. Die Kirche scheint auf einem sumpfigen Untergrund gebaut zu sein, denn bei den im vorigen Jahre vorgenommenen Zementierungsarbeiten wurden Pfähle gefunden. Um das Gotteshaus wieder in befriedigenden Zustand setzen zu können, sind sehr umfangreiche Reparaturen unbedingt erforderlich.

* Werden, 8. Okt. Zwischen 8 und 9 Uhr sind gestern Abend aus der hiesigen Strafanstalt 3 schwere Verbrecher entwichen. Unter ihnen befindet sich einer, der schon einmal Ende Juni d. J. aus der Anstalt ausgebrochen ist und den andern jetzt wohl als Führer gedient hat. Die Verfolgung wurde sofort aufgenommen und heute morgen wurden 2 der Einbrecher durch Polizeibeamte in Welbert wieder festgenommen und eingeliefert.

* Werden, 8. Okt. Gestern nachmittag entführte der Wind einen über die Ruhrbrücke gehenden jungen Mann den Hut und schleubte den Hut in die Gassen der Ruhr. Der Mann machte Anstalten, von der Ruhrbrücke aus dem Hut nachzuspringen, aber er ließ davon ab und lief auf dem jenseitigen Ufer dem Weirpfad entlang, entleibte sich seines Rockes und sprang in die zur Zeit hochgehende Ruhr. Nachdem er eine kurze Strecke geschwommen hatte, tauchte er plötzlich unter und ward nicht mehr gesehen. Der ungewisse Todestod ist zur Zeit immer noch nicht aufgefunden und die Personalien nicht festgestellt.

* Borbeck, 8. Okt. In einem Hause an der Oberstraße hatte sich ein Gauner eingemietet, der es verstand, aus dem verschlossenen Koffer seines Logistkollegen einen Betrag von 80 Mark zu entnehmen. Er hatte den Koffer auf der Rückseite aufgeschnitten und sich auf diese Weise das Geld verschafft. Der Diebstahl wurde erst bemerkt, als gelegentlich etwas aus dem Koffer genommen werden sollte, jedoch war da der Dieb bereits über die Berge.

* Steele, 7. Okt. In vergangener Nacht stahlten Diebe dem Wirt Sch. am Steelerberg einen Besuch ab und entwendeten Röhre, Zigaretten und Zigarren im Werte von 200 Mk. Auch brachen Diebe, wahrscheinlich dieselben, beim Stein- und Bildhauer J. Genglerstraße, ein und entwendeten verschiedene Schmuckgegenstände. Man ist den Dieben in beiden Fällen auf der Spur.

* Castrop, 8. Okt. Entgingt aufgefunden wurde in der geistigen Abendstunde durch den Polizei-Sergeanten Gerz in dem dem Grafen von Westerbolt gehörigen Gehölze eine männliche Person. Die Persönlichkeit konnte nicht genau festgestellt werden. Es wird jedoch angenommen, daß es der schon seit Juni d. J. vermißte 76 Jahre alte Tagelöhner Fein. Römken aus Obercastrop sein soll.

* Gladbeck, 8. Okt. Am Donnerstag wurde einem Manne aus der Bismarckstraße auf offener Straße ein Portemonnaie mit etwas über 30 Mk. abgenommen.

* Gummersbach, 7. Okt. Bei Kinderrot überfuhr ein Güterzug den Wohnungswagen einer Kunstreitergesellschaft. Der Wagen wurde zertrümmert. Durch den unfürhrenden Sturz ist ein Kind verkränkt; außerdem wurden ein Mädchen schwer und die übrigen Insassen leichter verletzt. Die beiden vor den Wagen gespannten Ponies wurden getötet.

* Duisburg, 8. Okt. Ueberfahren wurde gestern nachmittag der Arbeiter Fries. Er wollte an der Uferstraße auf eine in der Fahrt befindliche Lokomotive eines Riezuges springen, kam dabei zu Fall und geriet unter die Räder der Maschine. Der Tod trat sofort ein.

* Neuß, 8. Okt. Der Schnellzug Köln—Kleve stieß gestern Abend im hiesigen Bahnhof auf 2 Postwagen, mit deren Verladung eine größere Anzahl von Beamten beschäftigt waren. Der Zusammenstoß verlief, da der Führer der Maschine des Schnellzuges sofort bremste, noch ziemlich glimpflich; es wurden zwei der Beamten leicht verletzt, die Postwagen zertrümmert und die Maschinen nicht unerheblich beschädigt. Dem Schnellzuge ist angeblich zu früh das Einfahrtsignal gegeben worden.

* Nachen, 8. Okt. Die für die Nachener Textil-Industrie brennenden Fragen des Zweifelhaftheits und des allgemeinen Lohnsatzes werden, dem Vernehmen nach, in Uebereinstimmung der Arbeitgeber und Arbeitnehmer einem unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Weltmann seit Jahren bestehenden Schiedsgericht zur Entscheidung vorgelegt werden.

* Saarbrücken, 8. Okt. In Werden stürzte das vierjährige Söhnchen eines Stüttenobermeisters aus Wölflingen beim Spielen in die Saar und ertrank.

Landwirtschaftliche Ausstellung zu Rheide.

Rheide, 9. Okt.

Wie bereits kurz mitgeteilt wurde, fand Sonntag morgen gegen 11 Uhr die feierliche Eröffnung der landwirtschaftlichen Ausstellung im Rößlingschen Saale statt. Herr Landrat Graf von Spee nahm das Wort und wies hin auf die Bedeutung der Landwirtschaft im Staate. Zu seiner großen Freude könne er konstatieren, daß die Ausstellung sehr gut besucht sei. Redner betonte, daß die Landwirtschaft des Schutzes und der Förderung bedürfe. Da sei es denn angebracht, das hervorragendsten Förderers der deutschen Landwirtschaft, der erhabenen Person Se. Majestät des Kaisers und Königs, zu gedenken, dem der Bauernstand zu großem Danke verpflichtet sei. Die Rede klang aus in ein jubelnd aufgenommenes Hoch auf Se. Majestät Kaiser Wilhelm II. Mit Begeisterung sangen darauf die zahlreichen Festteilnehmer, die der Saal kaum zu fassen vermochte, die erste Strophe der Nationalhymne. Sodann erklärte der Direktor des landwirtschaftlichen Kreisvereins Herr Landrat Graf von Spee die Ausstellung für eröffnet. Während das Wetter am Sonntag ziemlich klar und trocken war, zeigte der Himmel am Montag ein trübes Gesicht. Es regnete unaufhörlich, wodurch das Fest sehr beeinträchtigt wurde. Trotzdem kann man man wohl sagen, daß Rheide eine solche Anzahl Gäste wie heute noch nie in seinen Mauern beherbergt hat. Die Vormittagszüge brachten ganze Scharen Fremder aus den Richtungen Empel und Coesfeld. Die Kouspes waren überfüllt, wenngleich die Eisenbahnverwaltung die Züge bedeutend verstärkt hatte. Die Ungnade Jupiter Pluvius' war zwar sehr unangenehm und veranlaßte manchen Ausrufer des Unwillens, daß ungeachtet herrschte auf der Wiese, wo die Tiere ausgestellt waren, ein großartiger Trübel, wobei auch der Humor zu seinem Rechte kam. Das ausgestellte Material war ein prächtiges; die Landwirtschaft kann stolz darauf sein.

Zunächst teilen wir die Ergebnisse der Prämierung der Produkte, soweit sie in dem Gebirge notiert werden konnten, mit: Für Sammelstellungen: 1. Preis Reitering-Gemden, 2. Wwe. Weltling-Altredde, 3. Willing u. Meteling-Weiden, 4. Anton Willing-Barlo, 5. Honfel-Strötting-Bülgern, 6. Schaffel u. Uebing-Mußum, 7. Gottmann-Herzogenholz; für Obst: 1. Preis Franz Roes-Weiden, 2. Schulze-Willing-Crommert, 3. Hecker-Mühlentamp-Weiden, 4. Holt-Mußum, 5. Willing u. Meteling-Weiden, 6. Jengenhorst-Mußum; für Kartoffeln: 1. Preis Jof. Schilling-Wardingholt, 2. Jofann Sieverding-Wardingholt, 3. Gerh. Wömer-Wardingholt, 4. Gerh. Wömer-Altredde; für Getreide: 1. Preis Jof. Schilling-Wardingholt, 2. Knuf-Barlo, 3. Reitering-Gemden, 4. Jitgens-Barlo, 5. Honfel-Strötting-Bülgern; für Röhren: 1. Preis Göting-Ramsdorf, 2. Holt-Geynt-Mußum, 3. H. Wolbring-Mußum, 4. Zerobde-Stenern, 5. H. Groß-Hardt-Mußum, 6. Jof. Honfel-Stenern; für Bienenzucht: 1. Preis Knuf-Barlo, 2. Willing-Crommert, 3. Reitering-Bülgern, 4. Holt-Mußum; für Gartenbau: 1. Preis Jof. Kampshoff-Rheide, 2. Kampshoff-Weiden; für Sammelstellen: 1. Preis J. Schilling-Wardingholt, 2. Gerh. Groß-Hardt-Mußum; für Neukultur: 1. Preis Gerh. v. Landsberg-Delemont-Weiden, 2. Knuf-Barlo, 3. Krasenbrink-Lowid, 4. Honfel-Strötting-Bülgern, 5. Jofann Honfel-Bülgern; für Baumkultur: 1. Preis Kampshoff-Weiden, 2. Landsberg-Pröpping, 3. Roes-Weiden, außerdem erhielten die Wölkere-Rheide und Uhmacher J. Hams-Rheide Goldene Medaille und Ehrenplakate; ferner die Rumpfbinger-Fabrik Bornholt-Weiden, Ehrenplakate und die Gerh. v. Landsberg-Delemont-Rohr in Weiden außerordentliches Ehrenplakate, sowie Jof. Hillers-Bornen Ehrenplakate.

Ein großes, gutgelungenes Festmahl vereinigte Johann ca. 300 Festteilnehmer im Gengstmannschen Saale. Durchweg herrschte mit die

vorzüglichste verfügbare Speise, der wibmete die und brachte die für Kaiser St. Durchlauf über die Land auf Se. Majestät der Fürstlichen Schavert, So Vereins, Herr um die heim vorzüglich hervortragende Die Damen humoristisch Mettin-Bornen schuß, der te habe, um d gestalten D im Namen d gerbing-Stene auf das Woh nung aus, da gut gefallen i Weise ausgef Merfertschen s Festessen fand des Bringen das trotz überaus zahlr Die Zuschauer dem Verlauf Heiterkeit entf Kernen fand kanntgabe der Herrn Landrat die Preisverte

a) Ein jü Marbed, 2. H Herzogenholz, 6. Wwe. Wl dem-Horfeld.

b) Zwei Stempelmann waltung-Groß kämping-Crom

c) Milch 2. Tanagerbin Barlo, 4. Wwe feld, 6. Eppin Dahlhausen-W 9. Sieverding- Vardbergische haus-Stenern, fting, 14. Rik Haus Pröbstin

d) Rinde Landbergische Graes-Barlo, Landbergische Weltling-Altred von Landsberg- 10. Sieverding

e) Schwei Zerobde-Sten unter 1 Jy hoffes-Rheidebr 4. Sanberg-St 6. Groß-Weltin Ferkel: 1. Weltling-Altred Stenern. Wef. 1. Ww. Weltin 3. Willing-B

a) Ferber Preis Junger 3. Wichter-Wele ling-Weiden, Marbed.

b) Fohle 1. Preis Wühf hurf-Wardingho Gemden, 5. P Weiden.

c) Stute r. 1. Pre pping-Rheideb bräuge, 4. Jon Welen, 6. Schul Crommert.

d) Fohle 1. Preis Wiffi e. Hengst 2. Hof-Stro am Abend einem flo Saale zusammen licher Enge". willfürlich den Menschengewar amülierte mar brachten Ertrag zu ihren heim wohl keiner Verlauf des friebigt hätte; sagen, daß die der gemütlüche wünsch libri wirtschaft kann laufene Ausste Wunsch — i aufmerkman — Maschine n und m o r g e s i c h t i g u n g die ausgestellte raten wir jedn abhalten ließ, helen. Der innigster Wun widelung!

...Künderot über
...wagene einer
...wurde ger-
...den Ofen ist ein
...wird ein Mädchen
...leichter verlegt.
...spannten Bonnies
...gren wurde gestern
...Er wollte an
...Fahrt befindliche
...ringen, kam dabei
...über der Maschine.
...Nagel Köln-Kleue
...Bahnhof auf 2
...ung eine größere
...keit waren. Der
...führer der Maschine
...ste, noch ziemlich
...er Beamten leicht
...immert und die
...beschädigt. Dem
...h das Einfahrts-
...e Nachener Textil-
...Zweifelhaftigkeits
...werden, dem Ver-
...tung der Arbeit-
...unter dem Vor-
...ann seit Jahren
...Entscheidung vor-
...werden stürzte das
...mohermeister aus
...Saar und ertrank.
...Ausstellung
...Rhebe, 9. Okt.
...ilt wurde, fand
...hr die feierliche
...en Ausstellung im
...Landrat Graf
...und wies hin auf
...hast im Staate.
...er konstatieren,
...schickt sei. Redner
...des Schuyes und
...ei es denn ange-
...erers der deutschen
...erson Se. Majestät
...denken, dem der
...de verpflichtet sei.
...d aufgenommene
...Wilhelm II. Mit
...zahlreichen Fest-
...zu fassen ver-
...Nationalhymne.
...des Landwirtschafts-
...Graf von Spee die
...id das Wetter am
...n war, zeigte der
...Es regnete
...sehr beeinträchtigt
...man wohl sagen,
...Gäste wie heute
...verbergt hat. Die
...Scharen Fremder
...d Coesfeld. Die
...gleich die Eisen-
...beutend verstärkt
...lunius" war zwar
...manchen Ausruf
...herrschte auf der
...waren, ein groß-
...umor zu seinem
...Material war ein
...kann stolz da-
...Ergebnisse der
...weit sie in dem
...mit: Für
...1. Preis Reitering-
...Rhebe, 3. Wil-
...on Wiffing-Barlo,
...Schaffel u. Ueb-
...erzoboholt; für
...nholzt, 2. Schulze
...hientkamp-Wesete,
...Meteling-Viebern,
...Ratoffeln:
...hoholt, 2. Johann
...Uwater-Barlo-
...für Salim-
...ing-Barlingholt,
...den, 4. Jürgens-
...ern; für Nüben:
...Holt-Heynke-
...um, 4. Zerobde-
...Ruffum, 6. Joh.
...zucht: 1. Preis
...mert, 3. Reiting-
...Gartenbau:
...2. Kampshoff-
...Preis 3. Schilling-
...v. Landsbergische
...3. Krasenbrin-
...gern, 5. Johann
...Schulze: 1. Preis
...berg-Brüpping-
...alten die Molkerei-
...Rhebe Goldene
...erner die Kunst-
...Chrendiplom
...Deonomie Hof
...rendiplom, sowie
...n.
...Festmahl ver-
...mer im Gengster-
...herrschte nur die

vorzüglichste Stimmung, was sich auch in den
verschiedenen Reden äußerte. Herr Landrat Graf
v. Spee, der eifrige Förderer der Landwirtschaft,
widmete dieser einige bedeutungsvolle Worte
und brachte ein donnerndes Hoch auf Se. Ma-
jestät Kaiser Wilhelm II. aus, auch die Ansprache
Er. Durchlaucht, des Prinzen Salm-Salm, Rhebe,
über die Landwirtschaft schloß mit einem Toast
auf Se. Majestät den Kaiser. Weiter toastete
der Vorsitzende des Vereins (St), Herr Oekonom
Schävert, Högfeld, auf den Herrn Direktor des
Vereins, Herrn Landrat Grafen v. Spee, der sich
um die heimische Landwirtschaft und um das
vorzüglichste Gelingen der Ausstellung in
hervorragender Weise verdient gemacht habe.
Die Damen feierte Herr Darup-Deiters in
humorvollster Rede. Herr Bürgermeister
Metting-Vorke widmete sein Glas dem Festaus-
schuß, der keine Mühen und Arbeiten gescheut
habe, um das Fest zu einem glanzvollen zu
gestalten. Den Dank an die Preisrichter stattete
im Namen der Festteilnehmer Herr Schulze Lan-
gerding-Stenern ab. Herr Amtmann Brede trank
auf das Wohl der Gäste und sprach die Hoff-
nung aus, daß es diesen in den Mauern Rhebes
gut gefallen möge. Die Musik wurde in ergrat-
ter Weise ausgeführt von der rühmlichst bekannt-
en Werterschen Kapelle aus Dortmund. Nach dem
Festessen fand auf der Wiese Er. Durchlaucht
des Prinzen Salm-Salm Pferderrennen statt,
das trotz des strömenden Regens eine
überaus zahlreiche Menschenmenge angelockt hatte.
Die Zuschauerfahrt folgte mit regem Interesse
dem Verlauf der einzelnen Rennen; fikturische
Feierlichkeit entfalteten die Scherzreinen. Nach dem
Rennen fand im Rüstlingsaal die Be-
kanntgabe der Ergebnisse der Prämierung durch
Herrn Landrat Grafen von Spee statt, der sich
die Preisverteilung ansah. Es erhielten Preise:
a) Einjährige Stiere. 1. Preis Ultrogge-
Marbed, 2. Wwe. Velting-Ulthebe, 3. Schüller-
Herzoboholt, 4. Wiffing-Pomer, 5. Busker-Velen,
6. Wwe. Ul-Hofer-Rhebebrügge, 7. Schulze Sin-
dern-Högfeld.
b) Zweijährige Stiere. 1. Preis.
Stempelmann-Högfeld, 2. Landsbergische-Gutsver-
waltung-Großfelen, 3. Wüdding-Hemden, 4. Over-
kamp-Grömmel.
c) Milchkuhe. 1. Preis. Wichter-Velen,
2. Tanderding-Stenern, 3. Sieverding-Effing-
Barlo, 4. Uwater-Stenern, 5. Tempelmann-Hög-
feld, 6. Epping-Vening-Rhebebrügge, 7. Wwe.
Dahlhausen-Wilgen, 8. Tanderding-Barlingholt,
9. Sieverding-Barlo, 10. Rüppel-Höfen, 11.
Vandenbergische Gutsverwaltung-Velen, 12. Nien-
haus-Stenern, 13. Gutsverwaltung Haus Bröb-
fing, 14. Rüppel-Höfen, 15. Gutsverwaltung
Haus Bröbfitz.
d) Rinder. 1. Preis Wichter-Velen, 2.
Landsbergische Gutsverwaltung-Velen, 3. Schr. v.
Graes-Barlo, 4. Tanderding-Barlingholt, 5.
Landsbergische Gutsverwaltung-Velen, 6. Witwe
Velting-Ulthebe, 7. Nienhaus-Stenern, 8. Graf
von Landsberg-Velen, Ehrenpreis, 9. Knuf-Barlo,
10. Sieverding-Barlo.
e) Scheweine. Über über 1 Jahr: 1.
Zerobde-Stenern, 2. Effing-Barlingholt. Über
unter 1 Jahr: 1. Weiß-Gemenwite, 2. Ul-
thoffes-Rhebebrügge, 3. Wedmann-Barlingholt,
4. Sanberg-Stenern, 5. Wwe. Velting-Ulthebe,
6. Groß-Velting-Dingen. Scheweine mit
Ferkel: 1. Ulthoffes-Rhebebrügge, 2. Ww.
Velting-Ulthebe, 3. Ulthoffes-Rhebebrügge, 4. Zerobde-
Stenern. Wef. Wt.: Tragende Scheweine:
1. Ww. Velting-Ulthebe, 2. Dahlhausen-Wilgen,
3. Wiffing-Barlo, 4. Sieverding-Barlingholt.
a) Pferde. Stuten nach belgischer Art. 1.
Preis Hunderhof-Marbed, 2. Bauhaus-Hemden,
3. Wichter-Velen, 4. Groß-Hardt-Muffum, 5. Krä-
meling-Viebern, 6. Ruffing-Marbed, 7. Jepper-
Marbed.
b) Fohlen nach belgischer Art.
1. Preis Buhhaus-Wiffing-Barlingholt, 2. Effing-
horst-Barlingholt, 3. Raup-Sport, 4. Potteborn-
Hemden, 5. Pröring-Vorke-Wirte, 6. Wiffing-
Viebern.
c) Stuten nach oldenburgischer
Art. 1. Preis Landsberg-Velen, 2. Vening-
pping-Rhebebrügge, 3. Vening-Epping-Rhebe-
brügge, 4. Hönfel-Wilgen, 5. Graf v. Landsberg-
Velen, 6. Schulze Sindern-Högfeld, 7. Wichterding-
Grömmel.
d) Fohlen nach oldenburgischer Art:
1. Preis Wiffing-Barlo, 2. Uwater-Stenern.
e) Ferkel: 1. Preis Ultrogge-Marbed,
2. Hönfel-Stroeting-Wilgen.
Am Abend fanden sich die Festteilnehmer noch
einem flotten Ball im Gengstermannschen
Saale zusammen, „Gefest in drangvoll ficht-
licher Gung“. An dieses Wort mußte man un-
willkürlich denken, wenn man den ungeheuren
Menschenstrom betrachtete, aber trotz alledem
amüsierte man sich bestens. Um 1/2 1 Uhr
brachten Estrazüge die auswärtigen Gäste wieder
zu ihren heimischen Benaten. Es dürfte sich
wohl keiner unter ihnen befinden, den der
Verlauf des Festes nicht vollauf be-
friedigt hätte; im Gegenteil: alle werden sich
sagen, daß die Ausstellung sowohl wie auch
der gemüthliche Teil des Festes nichts zu
wünschen übrig ließen. Die hiesige Land-
wirtschaft kann mit Stolz auf die großartig ver-
laulene Ausstellungsfeier zurückschauen. — Auf
Wunsch — und darauf machen wir besonders
aufmerksam — bleibt die Produkten- und
Maschinen-Ausstellung noch heute
und morgen für allgemeine Be-
sichtigung offen. Es ist wirklich ratfam,
die ausgestellten Objekte sich zu ansehen;
raten wir jeden, der sich bis jetzt vielleicht davon
abhalten ließ, baldigst das Versäumte nachzu-
holen. Der Landwirtschaft aber gilt unser
innigster Wunsch auf fernere gedeihliche Ent-
wickelung!

Zentrums-Verammlung.
* Bocholt, 9. Oktober.
(Schluß.)
Im Vorbergrunde des öffentlichen Lebens
steht die Sozialpolitik. Die ganze Gesetzgebung
wird von der sozialen Frage beeinflusst. Das
20. Jahrhundert ist das der sozialen Frage.
Heute befindet sich der Bau der Gesellschafts-
ordnung im Umlauf. Die im Keller, die unterm
Dach wohnen, machen Spektakel, die 2. und 3. Etage
wird daher beunruhigt und auch unruhig. Es ist die
Zeit der aufstrebenden Industrie; alte Gewerbe
verschwinden, neue tauchen auf. Die ganze
soziale Verhältnisse verschieben sich. Wir haben
ebenfalls soziale Fragen als Beruf. Die
Landwirtschaft kämpft um ihre Existenz, der
Kleinhandel gegen den Großhandel, die Kunst
wird immer tiefer. Wenn die Neuordnung nicht
mit uns gemacht wird, so wird sie gegen
uns gemacht. Deshalb müssen wir uns daran
beteiligen. Pius X. hat als Wahlspruch: Omnia
instaurare in Christo! Das instaurare ge-
schieht schon; aber damit es in und
nicht sine (ohne) Christo geschieht, müssen
wir Katholiken dabei sein. (Großer Beifall.)
Drei Millionen sozialdemokratische Stimmen
wurden bei der letzten Reichstagswahl abgegeben,
1 Million Mitglieder zählen die sozialdemo-
kratischen Gewerkschaften mit 12 Millionen Mit-
gliedern. Der „Vorwärts“ hat über 80 000
Abonnenten. Das ist doch eine gefährliche
Situation! Wir müssen uns gegen die Sozial-
demokratie verteidigen und zwar auf zweifache
Weise. Die Sozialdemokratie gibt sich den An-
schein, als ob sie allein für die Arbeiter tätig sei.
Diesen Irrglauben müssen wir zerstreuen. Auch
wir haben uns der Arbeiter angenommen und
werden es noch tun. Die Sozialdemokratie
müht sich auch, weil es bei uns, besonders auf dem
Land, noch an voller Aufklärung fehlt. Zu un-
geschulten Männern reden sieger stets mit Erfolg.
In aufklärten Gegenden jedoch haben sie keinen
Erfolg, schon durch eine energische Gegenrede
werden sie zurückgeschreckt. Deshalb ist es ver-
nünftig, von der Sozialdemokratie zu reden und
über sie aufzuklären. Man muß eben vorbauen!
Alle müssen wir an der Sozialreform mitarbeiten.
Wenn wir nichts tun, dann glaubt man, bei uns sei
nichts zu erreichen und wendet sich dem revolu-
tionären Gedanken der Sozialdemokratie zu.
Deshalb müssen wir zeigen, daß wir für den Ar-
beiterstand wie für alle andern Klassen zu haben
sind.
Die Selbsthilfe ist neben der Gesetzgebung
ein wesentlicher Faktor zur Reform. Sie geschieht
durch Organisationen. Wer die Sozialreform
ehrlich will, der muß auch die Organisationen an-
erkennen, also auch das Koalitionsrecht. Wir
müssen diesen Organisationen unser Interesse zu-
wenden und sie fördern. Darüber sind sich ja
auch alle Nationalökonomien klar, daß nur aus
ebenbürtigen Organisationen eine gedeihliche Ent-
wickelung möglich sei. Bei der Industrie z. B.
dürfen wohl Arbeitgeber, wie Arbeitnehmer sich
organisieren, sie müssen jedoch miteinander ver-
handeln und sich einigen. (Großer Beifall.) Einen
anderen Ausweg gibt es nicht. Das Gewalttame,
die Revolution ist im 20. Jahrhundert unmöglich.
Und wenn wir dann die christlichen Gewerkschaften
bekämpfen, so treiben wir die Arbeiter zur Sozial-
demokratie zu; das wäre ein gewaltiger Verlust. Gerade
die intelligentesten Arbeiter drängen zur Organi-
sation; sollen wir diese fahren lassen? Es ist
daher lächerlich, die sozialdemokratischen Gewerks-
schaften zu bekämpfen, ohne den christlichen Arbeitern
Gelegenheit zu bieten, sich zu organisieren. Weiter ist
es mit der Organisation auf der einen wie auf der
anderen Seite nicht allein getan. Man muß sich
verständigen. Und hier ist es besonders schwierig
für die Arbeitgeber; deshalb Nachsicht und Ge-
dulb. Ebenso müssen die Arbeiter auf der anderen
Seite die volle Besonnenheit walten, den
stürmischen Mut bezähmen. Man kann nicht
alles auf einmal erreichen; das kann das ge-
waltige Zentrum nicht, nicht die Sozialdemokratie,
sonnte nicht der alte Liberalismus und nicht das
alte Rom. Alles geht allmählich; man muß nur
Schritt für Schritt gehen. Dabei ist dringendes
Bedürfnis, daß die christlichen Gewerkschaften
äußerlich und innerlich recht viele Mitglieder zu
den konfessionellen, katholischen und protestantischen
Arbeitervereinen liefern. Das ist die beste
Garantie, daß sie noch auf christlichem Stand-
punkt stehen.
Die Sozialpolitik darf jedoch keine einseitige,
vielleicht bloß Arbeiterpolitik sein. Das war sie
bis vor 10 Jahren, und zwar deshalb, weil sie
die meisten Interessenten, 12 Millionen Arbeiter,
hatte. Im Durchschnitt ist ja auch gerade bei
den Arbeitern der Lohnarbeiter am schlechtesten
dran. Dagegen ist es auch keine Frage, daß
auch mancher Handwerker schlecht dran ist. Aber
in der Gesamtheit ist der Handwerker immer noch
besser dran als die Arbeiter. Bei diesen gibt es
82,40% mit einem Einkommen von unter 900 Mk.
Daher denn auch die Sorge hierfür. Wenn der
Handwerker in Not gerät, wird er Proletarier,
gerät aber der Proletarier in Not, dann fällt er
der Definitivität zur Last. Wir verschließen
uns durchaus nicht des Notstandes der Mittel-
klassen. Grundfähig ist die Fürsorge für den
Mittelstand, den Handwerker wie den Kaufmann,
ebenso berechtigt. Vieles haben wir schon getan,
besonders in Förderung der Organisation, und
wir werden sie stets unterstützen.
Das sind die Positionen, die wir halten
müssen. Darum Einigkeit und Geschlossenheit,
ohne sie gelingt nichts! Dazu gehört aber, daß
jeder Einzelne stets beweiße einen klaren Kopf
und ein weites Herz. (Beifall.) Es gibt ja auch
Querwände und gerade in Westfalen (Feierkeit.)
Die Quertreibenden haben aber sicher einen
Fehler am Kopfe oder am Herzen. Daher muß
man sich prüfen, ob man hieran krankt. Man

muß auch einmal eine politische Gemüths-
erforschung anstellen und zwar Man für Mann.
Das schlägt sicher gut an.
Eine weitere Quelle der Kraft zum Kampf
ist die Belebung des Pflichtbewußtseins und des
Bewußtseins der Verantwortlichkeit. Die Arbeit
im öffentlichen Leben ist kein Spiel, sondern eine
Pflicht. Je höher man steht, desto größer ist die
Verantwortung. Deshalb nur ist einer besser
gestellt, damit er umso mehr Gebrauch macht für
die Allgemeinheit. (Beifall.) Die Ausreden,
unter der Politik leide Familie, Geschäft und
Gesundheit sind nicht anwendbar. Vielmehr steigt die
Autorität in der Familie; man hat gerade vor
den Leuten Respekt, die Mut zeigen, und sicher-
lich haben auch die keinen Nachteil im Geschäft.
Unsere Gesundheit aber verdanken wir Gott; ihm
können wir auch einmal etwas opfern. Im
Grunde sind solche Einwände nur Ausreden, zum
Teil auch Dummheiten. Damit leugnet jeder nur
seine Pflichten im öffentlichen Leben. Er stellt
sich auf eine Stufe mit dem Brudermörder
Raim. Jeder muß tun wie der barmherzige
Samaritaner; der erfüllte seine Pflicht; der gab
ein Beispiel der Kleinarbeit. Darum gehe hin
und tue desgleichen!
Schließlich gibt es aber auch noch eine dritte
und recht ergiebige Quelle der Kraft zum Kampfe;
das ist die praktische Pflege und Uebung des
christlichen Lebens. Hier sind die Wurzeln unserer
Kraft als Christen, Katholiken, als gute deutsche
Patrioten. (Großer Beifall.) Hier ist auch die
Hoffnung auf Sieg! Alle Stellungen gehen ver-
loren, wenn wir die Kirche nicht besuchen. Ein
französischer Schriftsteller schrieb 1871 den
Deutschen nur deshalb den Sieg zu, weil sie die
Religion hochhielten und vor der Schlacht noch
beteten.
So wollen denn auch wir arbeiten im Geiste
des Kreuzes und der Religion und damit in der
festesten Hoffnung auf Erfolg und Sieg! (Lang-
andauernder, stürmischer Beifall.)
Nachdem der brausende, Beifall ver-
lungen war, nahm wieder Herr Dr. Farwitt
das Wort. Redner fürchtet, er würde den tiefen
Eindruck, den die Worte des Herrn Abgeordneten
Trimbom gemacht hätten, abschwächen, wenn er
ihnen viel hinzufügen würde. Aber ein herz-
liches Wort des Dankes möchte er dem Redner
abstatten für die mehr als 1 1/2 stündige Rede,
der er sich unterlegen habe. Was der Herr Ab-
geordnete gesagt habe, sei in einem Abend nicht
alles zu bewerkstelligen; es sei ein Programm,
zu dessen Ausführung alle mitarbeiten sollten.
(Bravo!) Aber nicht nur die Organisation, son-
dern auch die Kasse müsse unterstützt werden,
denn ohne Geld könne die Zentrumsorganisation
ihre Aufgaben nicht erfüllen. Die weltfällige
Zentrumsparthei habe die Anstellung eines eigenen
Partei-Sekretärs und die Mit Hilfe zur Gründung
eines Sekretariats zur Entlastung der Parlamen-
tarier, die sich im Interesse der Partei aufopfert,
die man aber nicht entbehren könne, aufgespart.
Hierzu möge jeder sein Scherlein beitragen.
Als letzter ergriß dann noch Herr Oberlehrer
Bause das Wort, um auf die beiden höchsten
Autoritäten in Kirche und Staat ein Hoch aus-
zubringen. Er wies darauf hin, daß es beim
Zentrum Glaubenssach sei, daß Kirche und Staat
keine Gegensätze seien, sondern am besten zu-
sammenstünden. Ein guter Katholik könne nicht
bloß, sondern müsse auch ein guter Patriot sein.
Seine begeisterten und begeisterten Worte fanden
in einem donnernden Hoch auf Paps Pius X.
und Kaiser Wilhelm II. einen freudigen Wider-
hall bei der ganzen, glanzvollen Versammlung.
Herr Dr. Farwitt erklärte, die Versamm-
lung für geschlossen.

Standesamts-Nachrichten der Stadt Bocholt
für die Zeit vom 16. bis 30. Sept. 1905.
Geburten.
16. Anna Rudolfine, T. v. Weber Johann Giesen u.
Katharina Koelman. — Maria Josephine, T. v. Weber
Johannes Reuteler u. Maria Anna Giting. — 17. Maria
Bernhardine Ferdinande, T. v. Webermeister Heinrich
Willing u. Karolina Gerken. — Johann Bernhard, S. v.
Küster Joseph Demming u. Anna Theodora Behns. —
18. Regina Antonia Maria, T. v. Rauer Wilhelm Sim-
pers u. Johanna Ehling. — Henriette Rudolfine, T. v.
H. R. — Elisabeth, T. v. Fabrikarbeiter Heinrich Beder
u. Engelina Theodora Tenbessel. — Heinrich Franz, S. v.
Schreiner Johann Ehling u. Maria Elisabeth Betting. —
Fritz Wilhelm, S. v. Polizei-Sergeant Otto Wengel u.
Bertha Stambrecht. — 19. Wilhelm Christian, S. v.
Fabrikarbeiter Karl Jansen u. Katharina Klein-Janssen.
— Johann Franz Hermann, S. v. Weber Joseph Beller
u. Sofia Fleumer. — Hubert Heinrich, S. v. Küstermeister
Heinrich Heisterkamp u. Christina Kaling. — Johann Bern-
hard, S. v. Uderer Bernhard Schwanekamp u. Elisabeth
Hülsten. — 20. Maria Bernhardine Christina, T. v. Weber
Franz Wersmann u. Christina Ehling. — Heinrich, S. v.
Schneider Wilhelm Messing u. Katharina Rämig. —
Georg Christian, S. v. Rauer Wilhelm Schmeit u.
Martha Katharina Sonders. — 22. Kornelia Gertrud,
T. v. Heizer Gerdt Jagtenberg u. Gertrud von Veen. —
Emma Josepha Luise, T. v. Maurer Alois Appenbogen u.
u. Johanna Krawie. — Maria, T. v. Kommis Johann
Geming u. Johanna Josephine Walf. — Johann Friedrich,
S. v. Invaliden Joseph Wolberg u. Friederica Theodora
Ehbers. — 23. Joseph Hermann, S. v. Kommis Franz
Basselerder u. Johanna Adelheid Christina Stork. —
Alois Christian Hubert, S. v. Weber Johann Feldhaar u.
Barbara Reibhöfer. — 24. Lambertine Johanna Theresia,
T. v. Schneidermeister Lambert von der Vinde u. Mathilde
Gefina Wümlen. — Wilhelm Anton, S. v. Schneider-
meister Johann Gisser u. Johanna Bernhardine
Barwid. — 25. Heinrich Stephan, S. v. Fabrik-
arbeiter Christian Bothe u. Christina Werten. —
Hermine Anna, T. v. Muttergelehrer Emil Wegnen und
Maria Luise Dahl. — Wilhelmina Johanna, T. v. Rauer-
meister Heinrich Stappen und Josephine Klein-Hebding. —
Joseph Johann, S. v. Fuhrmann Bernhard Heisterkamp
und Maria Christina Hipsch. — 27. Ernst Friedrich Joseph,
S. v. Schneidermeister Heinrich Röst und Anna Hoff. —
Huberta Antonia Leonore, T. v. Kommis Johann Grütering
und Hermine Wessinger. — Hedwig Luise, T. v. Anstalt-
meister Gottfried Marthaler und Friederica Wiffing. —
28. Elisabeth Bernhardine, T. v. Fabrikarbeiter Gerhard
Geuting u. Mathilde Blomen. — Emil, S. v. R. R. —
29. Johann Gustav, S. v. Andree Gustav Geuting u.
Maria Heumer. — Antonia Hermine Theresia, T. v. Riech-
bienen Joseph Velen und Anna Jöder. — Wilhelm Paul,
S. v. Fuhrmann Wilhelm Bruckhoff und Maria Meyer. —
30. Johann Wilhelm, S. v. Lagerarbeiter Bernhard Wüß-
kamp u. Katharina Kamp. — Heinrich Wilhelm, S. v.
Gymnasiallehrer Wilhelm Rumberg und Anna
Ruhmiller.
Heiraten.
18. Expedient Theodor Wellmann und Anna Wöling.
— Rauer Gerhard Leebing und Wilhelmina Wöling. —
Rauer Bernhard Westphalen und Maria Ruhmann. —
20. Buchhalter Heinrich Scheller und Anna Höter. —
21. Eisenbrecher Gerhard Wüßing und Kornelia Wöling. —
22. Maurergeselle Anton Wessing und Johanna Vender-
bosch. — 27. Wiegatmergeselle Johann Kennard und
Maria Westhoff. — 29. Sandförmner Johann Rost und
Bernhardine Sahlmann.
Storbefälle.
18. Alfons Joseph Johann Rappers, 6 M. — Anna
Adelheid Wöling, 1 1/2 J. — Friedrich Wöters, 4 1/2 J. —
19. Wilhelm Hermann Rormann, 5 M. — 20. Ehefrau
Anna Elisabeth Wüßing geb. Wöter, 25 1/2 J. — Joseph
Johanna Hülkamp, 2 1/2 J. — Schüller Johann Heinrich
Vorfeld, 11 1/2 J. — Joseph Maria Elisabeth Wöling,
1 1/2 J. — 21. Maria Katharina Wüßing, 4 M. — Ger-
trud Johanna Jüngerhagen, 12 M. — 22. Anna Franziska
Ramphausen, 7 M. — 23. Gerhard Heinrich Ehling, 5 M. —
Hendrika Sofia Bernhardine Wüßing, 4 M. — 24.
Georg Alexander Wöter, 2 1/2 M. — Wilhelmina Johanna
Höwelst, 4 1/2 M. — 26. Franziska Johanna Clara
Buchmann, 20 M. — Hermann Johann Frieß, 7 M. —
27. Maria Friedrich, 14 M. — 28. Invaliden Gerhard
Friedrich Wöling, 63 1/2 J. — 29. Joseph Karl Stridling,
14 1/2 M. — Wilhelm Geering, 2 1/2 M. — Spinnerin
Maria Gertrud Garbring, 17 1/2 J. — Franz Bernhard
Niesing, 23 M. — 30. Maria Ferdinande Bothe, 4 1/2 M.

Eingesandt. *)
(?) **De nehe Landverpachtung.**
De Landverpachtung is no doon,
Do gung dat hor derher;
Doch wölle Wöb de gung et schroo,
De krägen öhr Land net wäfr.
Se kammern alle all in den Schweet,
Se kunnern et Wäfr net mehr börn.
Se worden alle fold un het,
Es se den Uffag börn.
Haddo noch den dicken Heer net e kommen;
Dann hend set noch net e tellt,
Mor se haddent alle wall vernommen:
Watt frägg sonne Heer net Geld.
Wenn de Arbeiters oof goht kanterott,
Se treckt doromme kenne Miene.
Gonne Zuffele hebbe mehr in denn Pott.
Gonn Watt mehr för de Karmiene.
Wat Wöb de krägen et so an denn Kopp,
Se satten sich so der täggen,
Se passent Bögen net mehr opp,
Wis se denn Losschlag krägen.
No hebbe de Höner ol mehr Plaz,
Wenn Land dor alle bey wööst.
Doch wölle Wöb hebbe doran kenne Spaz;
De mutt noch faate ropen: „Küß!“
No murme mor net Reiering Frägne gohn,
Door is noch Grund te friegen.
De Wöflet döt et net mehr gohn,
Se doot et ömmerdriemen.
Wenn de Wöb et alle wüßten,
Wo düt et sich dor beoopen;
Se kunnern sich för de Arbeit böter rösten,
Un böter alles toopen;
Kunnern fört Böb noch böter Eier äten,
De wärd ol Gändig net so dürr.
De Arbeit is of net te räten,
En Wäfften Water blos un Fräfr,
No is de Landverpachtung doon,
Et is jo goot e meent.
No rät et mor es ganz goot noch
Wat Unholt heff verbeent.

*) Für Mitteilungen unter dieser Rubrik übernimmt
die Redaktion nur die pressgesetzliche Verantwortung.

Kücker-Kinder-
mehl
hervorragend
bewährt bei
Darmkatarrh,
Diarrhoe,
Brechdurchfall etc.

Mütter-Verein St. Georg.
Mittwoch, 1/2 Uhr hl. Messe für
die + Awe. Elisabeth Valt.
V. z. C. d. v. M. M.
Freitag, den 13. d., 6 Uhr hl. Messe
für die verstorbenen Mitglieder.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit in Erinnerung ge-
bracht, daß diejenigen Personen, die im
Jahre 1906 ein Gewerbe im Umkreise
ziehen betreiben und vor Beginn des
Jahres 1906 in den Besitz des erforder-
lichen Gewerbebescheides gelangt
sollen, die Erstellung im Monat
Oktober d. J. im Bureau der
Polizeiverwaltung - Markt 1 Zimmer
Nr. 2 - nachsuchen müssen.
Zugleich verweise ich auf die Be-
stimmungen in den §§ 6 und 18 des
Gesetzes vom 3. Juli 1876, betr. die
Vesteuerung des Gewerbebetriebes im
Umkreise, wonach derjenige, welcher
ein Gewerbe betreiben will, vor
Ausübung desselben bei Vermeidung
der gesetzlichen Strafen einen Gewerbe-
bescheid einzuholen hat.
Bocholt, den 6. Oktober 1905.

Die Polizei-Verwaltung:
J. B.
Der Beigeordnete:
Dieckmann.

Bekanntmachung.

Die Legitimationskarten zum Auf-
suchen von Warenbestellungen für das
Jahr 1906 müssen im Oktober d. J.
im Bureau der Polizei-Verwaltung -
Markt 1, Zimmer Nr. 2 - unter Vor-
legung der diesjährigen Legitimations-
karte beantragt werden.

Es wird noch besonders darauf auf-
merksam gemacht, daß nach Artikel 20
des Stempelsteuergesetzes vom 31.
Juli 1895 die Ausfertigung der Legi-
timationskarten zum Aufsuchen von
Warenbestellungen einen Stempelbetrag
von 1 Mark bedingt.
Legterer ist bei Beantragung der
Karten zu erlegen.
Bocholt, den 6. Oktober 1905.

Die Polizei-Verwaltung:
J. B.
Der Beigeordnete:
Dieckmann.

Junges Mädchen

(alt), 15 Jahre alt, wünscht Stellung
zur Erlernung der Küche u. des Haus-
halts ohne gegenseitige Vergütung.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Für ruhigen, kleinen Haushalt

Mädchen

auf sofort gesucht. Wo, zu erfragen
in der Exped. d. Bl.

Einige Kett- und Schnü-
spulerinnen gesucht.

Kayser, Liebau & Lotze.

Bei Wirten gut eingeführt

Vertreter

von leistungsfähiger Weinhandlung
und Viktualien gesucht.
Offerten unter B. T. an die Exped.
dieses Blattes.

Fleißige

Weber

für lohnende Arbeit auf sofort gesucht.

Gebr. Ahlers.

Zuverlässiger, jüngerer

Arbeiter

(am liebsten vom Lande) für einen
Vertrauensposten von hiesiger
Fabrik gesucht.
Die Expedition sagt wo.

Suche pr. sofort einen

Jungen

für leichte Arbeit.

Joh. Schneider,
meh. Weber.

Ein schulfreier

Junge

für leichte und gesunde Beschäftigung
mittelschwer gesucht.
Wo, zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Für einen 12 Jahre
alten Knaben sucht Beschäftigung
in der Stadt oder auf dem Lande

A. Korte,
Lehrer em.

Krankenträger

Peter Rolf am Markt.

Rüböl

per Liter 39 Pfg.

Schmalz

pr. Pfd. 48 Pfg.

Central-Kaufhaus

C. Blumberg,
Nordstraße 29.



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem uner-
forschlichen Rathe beschlossen, gestern Abend 9 1/2 Uhr.
unsern lieben Bruder, Schwager, Onkel und Großonkel,
den Privatier

Werner Schiffrers

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.
Er starb an Altersschwäche, wohl vorbereitet durch
den Empfang der hl. Sterbesakramente, ruhig und gott-
ergeben, im 83. Lebensjahre.
Die Seele des lieben Verstorbenen wird der christ-
lichen Fürbitte, besonders den Priestern beim hl. Meß-
opfer empfohlen.

Bocholt, M. Glabbach und Brevenich,
den 9. Oktober 1905.

Die trauernden Angehörigen.

Das Seelenamt findet am Donnerstag, dem 12. Okt.,
morgens 8 1/2 Uhr, in der Liebfrauenkirche statt, darnach die
Beerdigung vom St. Agnes-Hospital aus, wozu freundlichst
eingeladen wird.

Auf der Höhe der Zeit

steht unschuldig

Schmidt's Patent-Waschmaschine

besonders die EISERNE 2 Jahre Garantie
KRAFTWASCHMASCHINEN für Antrieb durch Gas, Dampf,
Wasser, Elektrizität, Gas, Petroleum.....
Verkaufsstellen weist kostenlos nach:

E. Koch-Berleburg

Verlegte meine Wohnung von Nobel-
straße 18 nach Ecke Nord- und Langenbergstraße,
in das Haus des Herrn Karl Henin, Eingang
Langenbergstraße 14.
Frau Dieckmann,
Hebamme.

Aufgebot.

Rechtsanwalt Heberling hat namens des Schuhmachermeisters
Hermann Schepers zu Bredevoort (Holland) das Aufgebot des verloren
gegangenen Hypothekenbriefes über die im Grundbuche von Bocholt,
Band 27 Blatt 181 in Abteilung III unter No. 4 für den Schuhmacher-
meister Hermann Schepers zu Bocholt eingetragene Hypothek von 2400
Mark beantragt.

Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem
auf den

31. Januar 1906, vormittags 11 1/2 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gerichte anberaumten Aufgebotstermine seine
Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die
Kraftloserklärung der Urkunde erfolgen wird.

Bocholt, den 6. Oktober 1905.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 11. ds. Mts., nachmittags 2 Uhr,
verkaufe ich beim Wirt Reidiok, hier:
1 Kleiderschrank, 1 Kommode,
6 Bilder, 1 Beduhr, 25 über-
zieher usw.

Öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Bocholt, den 8. Oktober 1905.

Deichmann,
Gerichtsvollzieher.

Heuschlag

an der Oberseite in der Gem. Anholt, 74 a 12 qm. groß, wird am
Samstag, 14. Oktober,
vormittags 9 Uhr,
in der Wirtschaft Legeland meistbietend auf 12 Jahre vorchriftsmäßig
verpachtet.

Anholt.

F. Roes.

Holländische Gebetbücher

in verschiedenen Einbänden
in großer Auswahl vorrätig bei

J. & A. Temming.

Selten günstige Kaufgelegenheit!

Wir verkaufen einen großen Posten

Damen- und Kinderhüte

zu nie dagewesenen billigen Preisen von 1 bis 6 Mark;

reeller Wert mehr als das Doppelte.

Gebrüder Hömberg,

Neustrasse 6.

Landwirtschaftliche Produkten- Ausstellung in Rhede.

Die Ausstellung bleibt noch am Dienstag
und Mittwoch geöffnet.

Ein Posten

Kinderkleidchen in Wolle und Baumwolle,
Länge 45-70,

Kinderschürzen,

Länge 45-100, werden

zu und unter Einkaufspreis abgegeben.

A. & J. Spier, Königstrasse 4.

Mießer-Dee

Äpfel! Äpfel!

Mittwoch vormittag sehe in der Südmauer
an meinem Lager einen

Waggon

Daueräpfel

zum Verkauf aus, und zwar:

Paradies, Belleflour, Rambur-
Reinette (Rabau),

sowie

Princesse Nobelesse.

Bei ungünstigem Wetter im Lager.

Kein Kaufzwang!

Bitte um Besichtigung.

Fritz Blömker.

Suche zum 1. November einen

tätigen

Holzschuhmacher,

welcher selbstständig arbeiten kann.

Anton Knipping, Ringenberg.

Die bisher von dem Herrn Post-
Assistenten Vanheiden benutzte

Oberwohnung

ist vernehmungshalber zum 1. Januar
anderweitig zu vermieten.

Auskunft Nordwall 14.

Ein Wohnzimmer

mit Balken und zwei Schlaf-
zimmer an bessere Herren zu ver-
mieten.

Ränkerstraße 69.

Es ist unmöglich,
sich ohne Erfahrung eine Vorstellung
von den unvergleichlichen Wirkungen
gegen alle Hautunreinigkeiten, Aus-
schläge etc. der

Original-Teerschwefel-Seife
(Marke: Dreieck mit Engel und Kreuz)
von Bergmann & Co., Berlin N. W. v.
Frl. a. M. zu machen. Preis per Stück
50 Pfg. bei:

Apotheker F. Arens,
W. Reygers.

Verzeichnis

der im hiesigen Bestellbezirk bestehen-
den amtlichen Verkaufsstellen
für Postwertzeichen.

1. Im Ortsbestellbezirk:

W. Sammers, Nobelstr.

W. Hall, Schreibwaren, Nobelstr.

S. Gebbing, Gastwirt, Kalkenerstr.

J. Terstegge, Kaufmann, Nobelstr.

Joh. Ketteler, Schmiedestr. 601/1.

L. Stipps, Münsterstr. 74.

W. Wiene, Lützenstr. 1.

W. Hogenkamp, Hogenkampstr.

S. Sielen, Wirt, Westend 650.

Deders, Kaufmann, Nobelstr.

Sondermann, Kaufmann, Eintrachtstr.

2. Im Landbestellbezirk:

Oberbed, Gastwirt, Kalkenerstr.

Demming, Gastwirt, Kalkenerstr.

Ostenborg, Kaufmann, Hochfeld.

Oehmen, Gastwirt, Werther Chaussee.

Joseph Jungkamp, Werderstr. 8.

Joseph Kruse, Gastwirt, Frankenstr.

Bocholt, den 2. Oktober 1905.

Kaiserliches Postamt.

Centralhotel.

Heute Abend:

KONZERT

des Damen-Orchesters Viktoria.

Deutsche Turnerschaft.

Kreis VIII b, Ruhrgau.

Turnverein Bocholt.

Gegr. 1867.

Dienstag, den 10. d. M.,

abends 9 Uhr:

General- Versammlung.

Tagesordnung:

1. Vorlegung des neuen Grundgesetzes.

2. Ballotage.

3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Medizinal-Tokayer,

Medizinal-bebertran

in garantiert reiner Ware

empfehlen

Gebr. Steiner,

Drogerie zum weißen Kreuz,

Kirchstraße 3.

Ein 6-jähriges Pferd

zu verkaufen.

H. Scholten.

Eine gut erhaltene

Drehorgel.

8 Stücke spielend und 1 Reiserwalze,

gleichfalls mit 8 Stücken, preiswert zu

verkaufen. Offerten erbeten unter

L. R. an die Exped. d. Bl.

Wichtig für Hauseigentümer.

Miet-Vertrag

(bearbeitet nach dem neuen bürgerlichen

Gesetzbuch)

zugleich Quittungsbuch.

Preis per Stück 5 Pfg.,

Dtd. 50 Pfg.

Zu haben bei

J. & A. Temming,

Buchhandlung, Bocholt

Petroleum

per Liter 15 Pfg.

Central-Kaufhaus

C. Blumberg,
Nordstraße 29.

Der Papst

Wie der all-

gemeldet wird,

kreisen der Pa-

pische gerichtet,

bigung über die

Friedenskonferen-

gleichzeitig die

vergönnt sein

ferenz entgegen-

Friedenskonferen-

weil Italien da-

gegen eine

opponiert nun-

zweifelhaft ist,

der Konferenz

der Depesche di-

daß es nach de-

in Ostasien der-

Jahre die Seg-

können. Der

in besonders

Der Weiche

Wann der

seinem Umte se-

Tageszeitung n-

fischerer gewor-

Göhen, der als

nicht genommen

Ostafrika unab-

es in jüngste

ob Graf Gögen

in seinem jähig-

Wann sein we-

überaus schwer

und im Reichs-

Abtretung S-

Die Nation

schrift „Eine fet-

zufolge wird in

feien zwischen

Regierung Ver-

Deutsch-Südwe-

Gänge. — Wie

hauptungen jed-

in hohem Grad

den Gedanken

der Kolonie um

sehung von de-

dauernden Sich-

gearbeitet wird

Roman von

15)

Von der 3

dieser Schmach

jeht an den K

in unser Fleis-

Hände davon l

pfindet, er mu

Er falkete

eine Weile auf

Räumen des

das Kabinett,

Vorgefallene zu

Das Regim

Stunden von

einem kleinen

Nahen des Fei-

Es bildete

und einigen

größeren Korps,

französischen A

Plante fallen

zur Kapitulation

die Schweizer

Therobald un

Gutaren in ein

war heute Ruh

und die Lebens

befehle warten

Am Abend

Fourage zurück

pfangen, denn

Monterau emp

zweites Jagd W

an Lebensmittel

Nachdem er

port erstattet h

und die Lebens

halb darauf